



EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN Aldenhovener schult Feuerwehr



# Große Tiere retten will gelernt und trainiert sein

30. JUNI 2022 UM 06:33 UHR | Lesedauer: 7 Minuten



Lutz Hauch schult Einsatzkräfte von Feuerwehren und anderen Rettungsorganisationen in ganz Deutschland in der Großtierrettung. Foto: ComCavalo.de

**ALDENHOVEN.** Lutz Hauch weiß, was zu tun ist, wenn Pferde oder Kühe in Not sind. Der Aldenhovener gibt in Schulungen der Feuerwehr sein Wissen weiter.



VON GERD FELDER

Ein Pferd scheut, rutscht ab und gerät in einen Graben, aus dem es aus eigener Kraft nicht mehr herauskommt. Noch schlimmer: Es ist in einen Flusslauf oder in Treibsand geraten. Oder auf dem Bauernhof ist ein Rind in eine Güllegrube gefallen: Klassische Situationen, in denen Notrufe bei den Leitstellen der Feuerwehren eingehen und in denen die technische Großtierrettung gefragt ist.



Experte für dieses in Deutschland noch nicht überall bekannte Fachgebiet ist Lutz Hauch, Inhaber der Firma ComCavalo (spanisch-portugiesisch für „mit dem Pferd“) aus Aldenhoven.

Hauch, 1955 in Aldorf geboren, wurde bereits mit 13 Jahren Mitglied der Feuerwehr in seiner Heimatstadt und übernahm dort schon bald die Aufgabe des Jugendgruppenleiters der neu gegründeten Jugendfeuerwehr.

Nach erfolgreich abgeschlossener handwerklicher Ausbildung war er als Berufsfeuerwehrmann und Rettungsassistent tätig. 1995 kam er durch seine pferdebegeisterte Tochter erstmals mit Pferden in Kontakt und wurde in den folgenden Jahren bundesweit als Trainer für Pferde mit Verhaltensauffälligkeiten aktiv.

Nach diesen einschlägigen Erfahrungen war es nur folgerichtig, dass Hauch im Jahr 2015 auf die technische Großtierrettung stieß, die in Großbritannien bereits seit den frühen 90er Jahren erforscht, entwickelt und praktiziert wird. „In Deutschland war das Thema bis damals kaum bekannt, während die Großtierrettung im Vereinigten Königreich zu diesem Zeitpunkt bereits selbstverständlicher Teil der Ausbildung von Rettungskräften war“, erläutert Hauch, der aktuell der einzige zertifizierte Großrettungstrainer mit Feuerwehrhintergrund in Deutschland ist.

Der Aldenhovener nimmt weiterhin regelmäßig Fortbildungsangebote wahr und hat unter anderem im vergangenen Jahr an einer Schulung in der schweizerischen Hauptstadt Bern teilgenommen.

Seit 2016 unterrichtet Hauch Einsatzkräfte von Feuerwehren und anderen Rettungsorganisationen in ganz Deutschland und ist außerdem als Trainer an Feuerweherschulen sowie als Fachreferent tätig.

Auch wenn es in Deutschland bei der „Großtierrettung“ nicht um Elefanten oder Giraffen geht, wie manch einer meinen könnte, sondern um alle Tiere, „die größer sind als ein Schäferhund“, wie Hauch hervorhebt, ist ein Großtierrettungseinsatz eine enorme Herausforderung.



Großtierrettung will gelernt sein, deshalb schult Lutz Hauch die Feuerwehr darin. Foto: ComCavalo.de



„Die Risiken, die davon ausgehen, sind enorm und werden häufig unterschätzt.“ Viele Retter vor Ort könnten die Gefahrenlage schlecht einschätzen, wüssten nicht, was sie erwartet, und hätten mit einem Tier zu tun, dessen Verhalten in der besonderen Notsituation oft unkalkulierbar sei.

„Sie stehen zwischen den Beinen des Tiers und versuchen Schläuche unter seinen Körper zu bekommen“, beschreibt der Profi die Situation. „Doch die Rettung gleicht einem Gefahrguteinsatz und will gelernt und trainiert sein – um Schäden für Menschen und Tiere zu vermeiden.“ 90 Prozent solcher Unfälle könnten letztlich nur mit dem Einsatz von menschlicher Muskelkraft gelöst werden und seien nicht von zwei Leuten zu bewältigen. Insofern man aber die entsprechende Technik beherrsche, über geeignete Einsatzstrategien verfüge und Spezialwerkzeuge zur Hand habe, gehe es schnell und das betreffende Tier sei in einer bis anderthalb Stunden gerettet.

Wenn man dagegen nicht wisse, was zu tun sei, könne ein solcher Einsatz mehrere Stunden dauern, betont Hauch. Es sei dagegen ein Irrglaube, anzunehmen, man brauche in einem Notfall nur den Tierarzt anzurufen, um schnelle Hilfe zu bekommen. Hauch: „Ein Tierarzt hat oft keine Ahnung von Rettungs- und Bergetechniken und verhält sich deshalb vor Ort häufig falsch. Unwissend bringt er sich dann in Gefahr, womöglich sogar in Lebensgefahr.“

Pferde in Notsituationen zeigten nämlich oft andere Verhaltensweisen als unter normalen Umständen. Der Experte für Großtierrettungseinsätze weiß, wovon er spricht, denn im Kreis Düren und der Städteregion Aachen wird er bei solchen Einsätzen manchmal hinzugerufen, in diesem Jahr bereits drei- oder viermal. Insgesamt wurde im Jahr 2021 in der Presse über 419 derartige Unfälle berichtet, die durchaus nicht nur auf den Sommer beschränkt sind. „Im Februar, wenn die Zeit des Ausreitens beginnt, ist meist schon ein erster Höhepunkt“, weiß der Experte.

Gab es bis vor wenigen Jahren in Deutschland noch keine qualifizierte Ausbildung zur Vorbereitung auf Großtierrettungseinsätze, so hat sich das durch Lutz Hauch und Michael Böhler, seinen autorisierten Co-Trainer für Norddeutschland, geändert. 1260 Einsatzkräfte von 254 Feuerwehren haben die beiden bis heute jeweils vor Ort trainiert, wobei die Seminare in Taufkirchen bei München und in der Nähe von Kiel am weitesten entfernt waren.

Hat Hauch vor der Corona-Zeit noch 19 Schulungen im Jahr durchgeführt, so waren es 2020 zwölf Schulungen, 2021 16 Schulungen, und in diesem Jahr sind es 19 Schulungen. Gerade erst hat er zwei Trainings bei der Berufsfeuerwehr Bottrop durchgeführt.

Kein Gehör hat er bis heute beim „Weltfest des Pferdesports“, dem CHIO Aachen, gefunden, um das er sich jahrelang bemüht hat, ohne überhaupt eine Antwort zu bekommen. „Der Prophet gilt eben im eigenen Land nichts“, kommentiert er diese Haltung schmunzelnd. Legt man die vom Deutschen Feuerwehrverband auf seiner Internetseite genannte Zahl von insgesamt rund 22.300 Feuerwehren – freiwillige und Berufsfeuerwehren – zugrunde, hat gerade mal gut ein Prozent Großtierrettungskompetenz.

---



Alle Einsatzszenarien bei der Großtierrettung werden so realistisch wie möglich nachgestellt, um die Teilnehmer auf den Ernstfall vorzubereiten. Foto: ComCavalo.de

Das ganztägige Sicherheitstraining der technischen Großtierrettung von Lutz Hauch beginnt mit einem zweieinhalbstündigen Theorieteil, in dem Grundlagenwissen vermittelt wird. „Wie ein Tier tickt, sieht, hört und riecht, das will ich genauso vermitteln wie Einsatzstrategien und Handlungsempfehlungen“, so der Trainer.

Danach geht es für die Teilnehmer in die Praxis. Nach dem Anlegen der Schutzausrüstung üben sie sechs Stunden lang mit dem professionellen, lebensgroßen Pferdedummy Sam, der etwa 200 Kilo wiegt, bewegliche Gelenke hat und sämtliche Übungen und auch Fehler, die beim Training gemacht werden, zulässt.





z Hauchs Pferdedyummy Sam wiegt etwa 200 Kilo und hat bewegliche Gelenke. Foto: Gerd Felder

Alle Einsatzszenarien werden so realistisch wie möglich nachgestellt, um die Teilnehmer auf den Ernstfall vorzubereiten. Geübt werden verschiedene praxisnahe Situationen wie die Rettung aus einem Graben, aus einem Bach oder See, die Rettung aus einem verunfallten Transporter und auch eine Rettung mittels Hebegeschirr unter Einsatz eines Krans.

Kein Zweifel: Es war wirkliche Pionierarbeit, die Lutz Hauch zusammen mit seiner Ehefrau Gabi hat leisten müssen. Viel Zeit, Herzblut, Energie und finanzielles Engagement – der Dummy kostet allein 10.000 Euro – haben sie in das Unternehmen Großtierrettung hineingesteckt – und sind dafür belohnt worden: „Mussten wir anfangs Überzeugungsarbeit leisten, so kommen die Aufträge heute von allein“, freut sich Gabi Hauch. „Wir haben schon Anfragen für 2023.“

Als Sahnehäubchen haben die beiden im vorigen Jahr auch das erste und bisher einzige Fachbuch über Großtierrettung auf dem deutschen Markt veröffentlicht, dessen zweite Auflage schon gedruckt ist. „Solange es Spaß macht, mache ich weiter“, verspricht der 67-Jährige, der monatlich im Durchschnitt zwei Schulungen leitet und dafür kreuz und quer durch die Republik fährt. „Bis mein Ziel erreicht ist, dass es in jedem Kreis eine Mannschaft gibt, die sich mit der Großtierrettung auskennt, wird es allerdings noch einige Zeit dauern.“